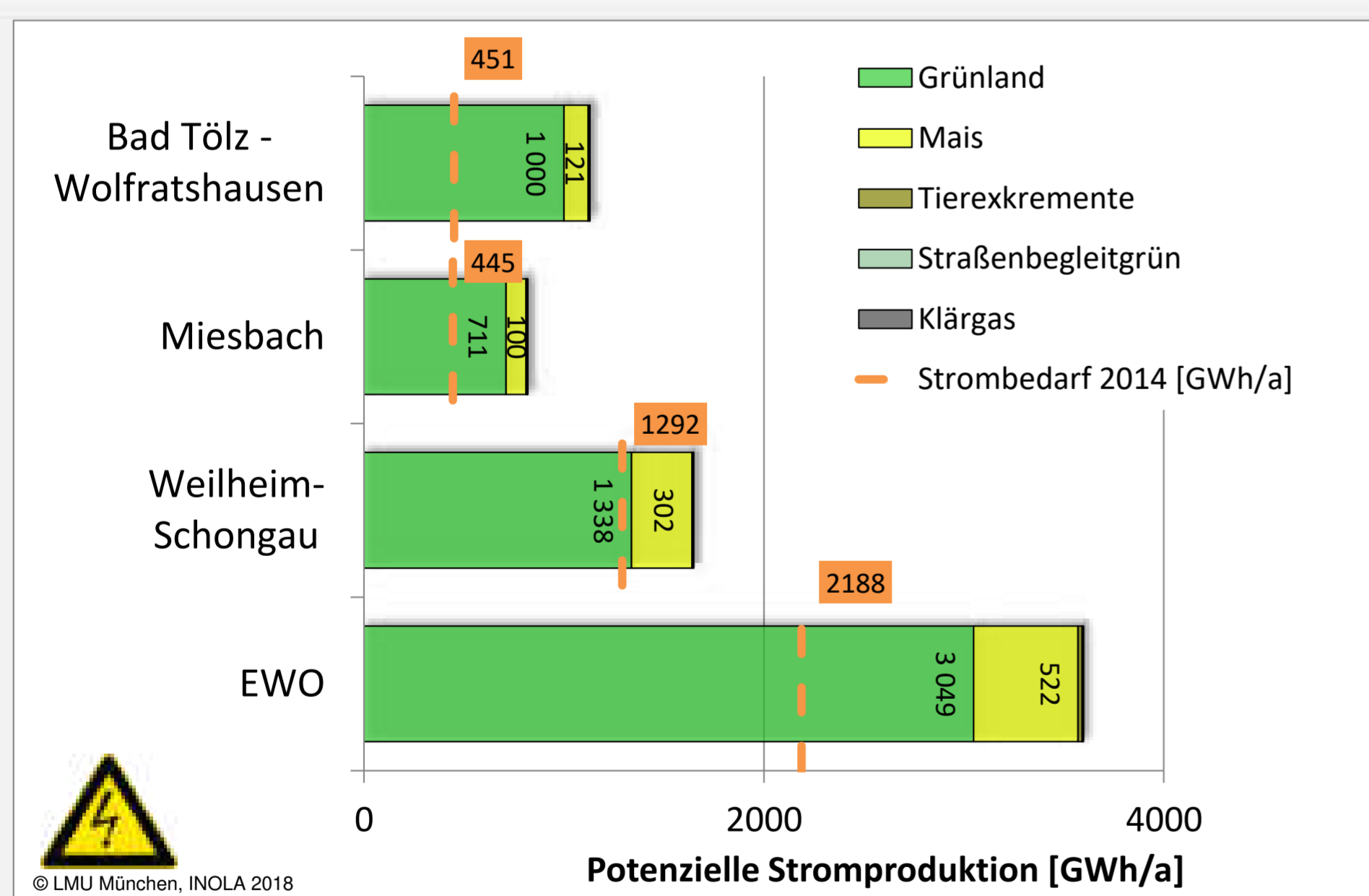
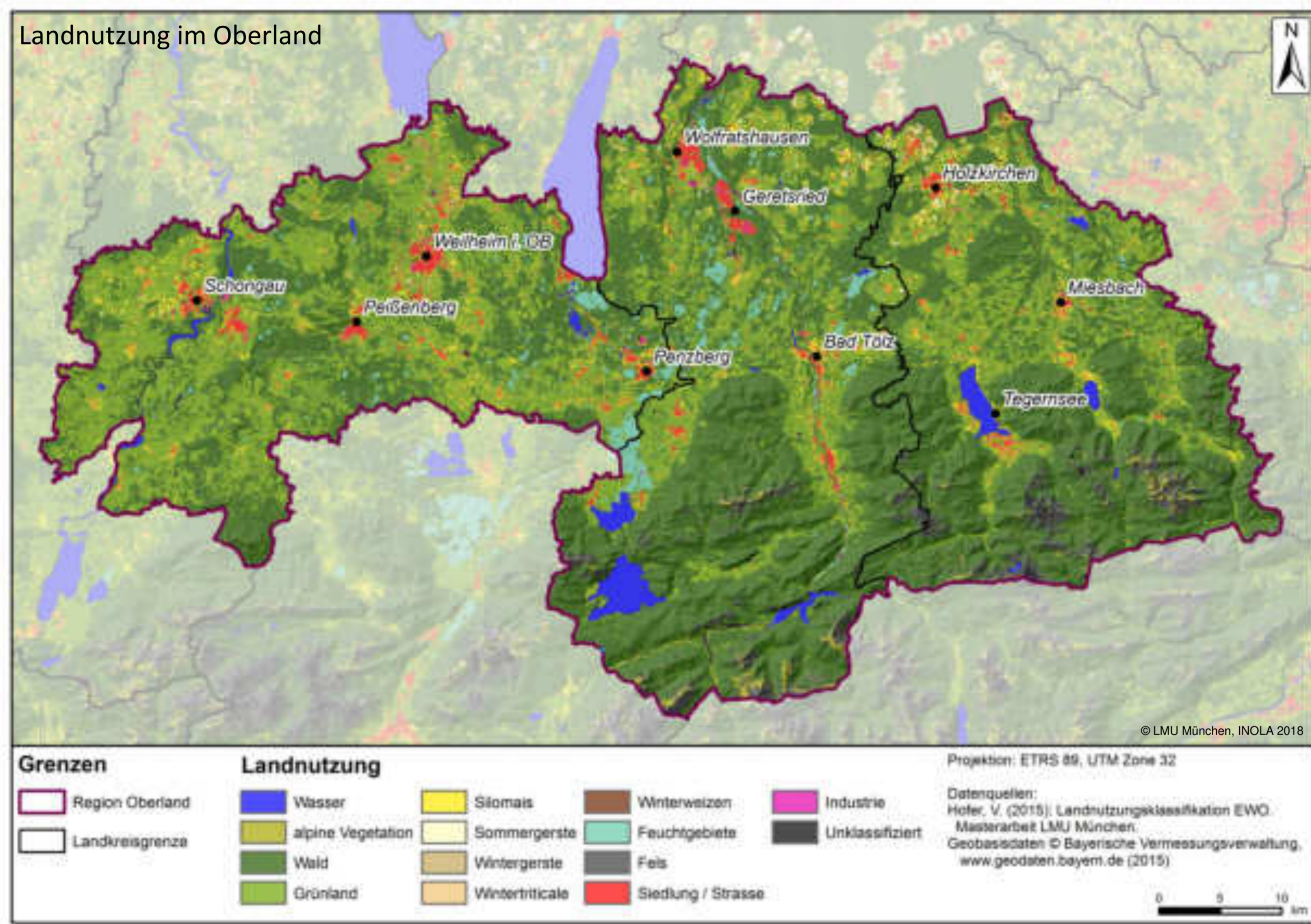


POTENZIAL DER BIOMASSE IM OBERLAND

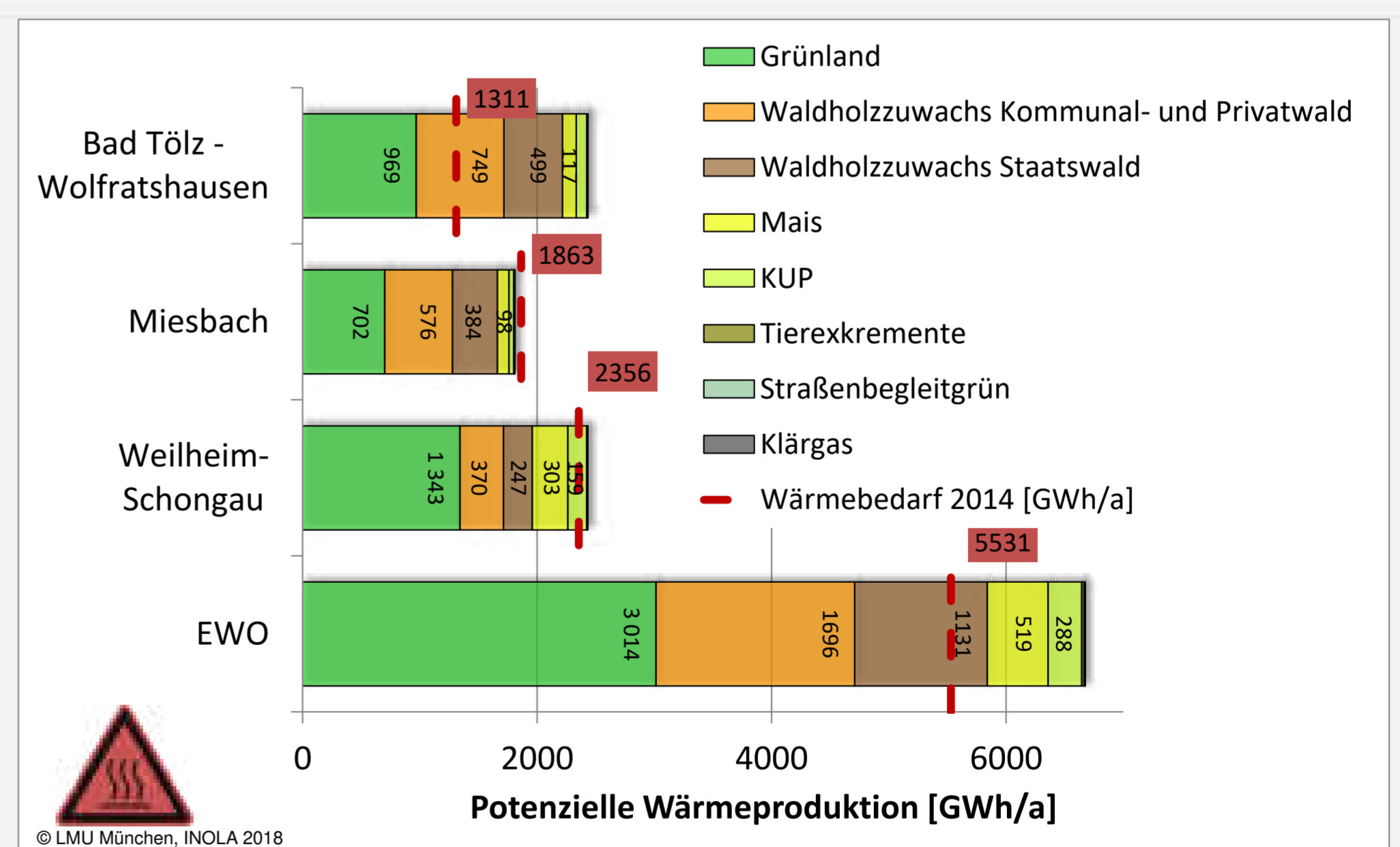
VERONIKA HOFER, ANDREAS SÜß, JÖRG REINHARDT, MONIKA PRASCH, WOLFGANG MAYER & WOLFRAM MAUSER

Strom- und Wärmeerzeugung aus Biomasse unterliegen nicht den tages- und jahreszeitlichen Schwankungen wie bei Wind- und Sonnenenergie. Die Nutzung von Biomasse kann deshalb einen wichtigen Beitrag zur Energieversorgung durch erneuerbare Energien leisten. Allerdings bergen die konkurrierenden Nutzungsansprüche zwischen Nahrungsmittel-, Futtermittel- und Energiepflanzenanbau auch Konfliktpotenzial. Während feste Biomasse in erster Linie zur regenerativen Wärmeerzeugung verwendet wird, ist es mit Biogas möglich über Kraft-Wärme-Kopplung gleichzeitig Strom und Wärme zu erzeugen. Das naturräumliche Potenzial der drei Landkreise wurde unter der Annahme, dass die kompletten derzeit existierenden Grünland- und Maisflächen genutzt werden, ermittelt. Beim Waldholzzuwachs wurden die Zuwachsraten nach Bundeswaldinventur (LWF 2014) angenommen.



Potenzial für die Stromerzeugung aus Biomasse

- Das größte Potenzial besteht beim Grünland (3.049 GWh/a), gefolgt von Mais (522 GWh/a), Straßenbegleitgrün (0,8 GWh/a) und den Tierexkrementen (21 GWh/a).
- Insgesamt besteht für das Oberland theoretisch ein ungenutztes Potenzial von 3.598 GWh pro Jahr, was etwa 150 Prozent des gesamten Strombedarfs in der Region entspricht.



Potenzial für die Wärmeerzeugung aus Biomasse

- Das größte Potenzial besteht hier ebenfalls beim Grünland (3.014 GWh/a), gefolgt von Waldholz (2.826 GWh/a), Mais (519 GWh/a), Kurzumtriebsplantagen (288 GWh/a), Tierexkrementen (21 GWh/a) und Straßenbegleitgrün (3 GWh/a).
- Insgesamt besteht für das Oberland ein theoretisch ungenutztes Potenzial von 6.678 GWh pro Jahr, womit sich mehr als der gesamte Wärmebedarf abdecken ließe.

Quelle: INOLA-Arbeitsbericht Nr. 3, www.inola-region.de